

Die Missionsstation Lourdes feiert ihr 50jähriges Bestehen.

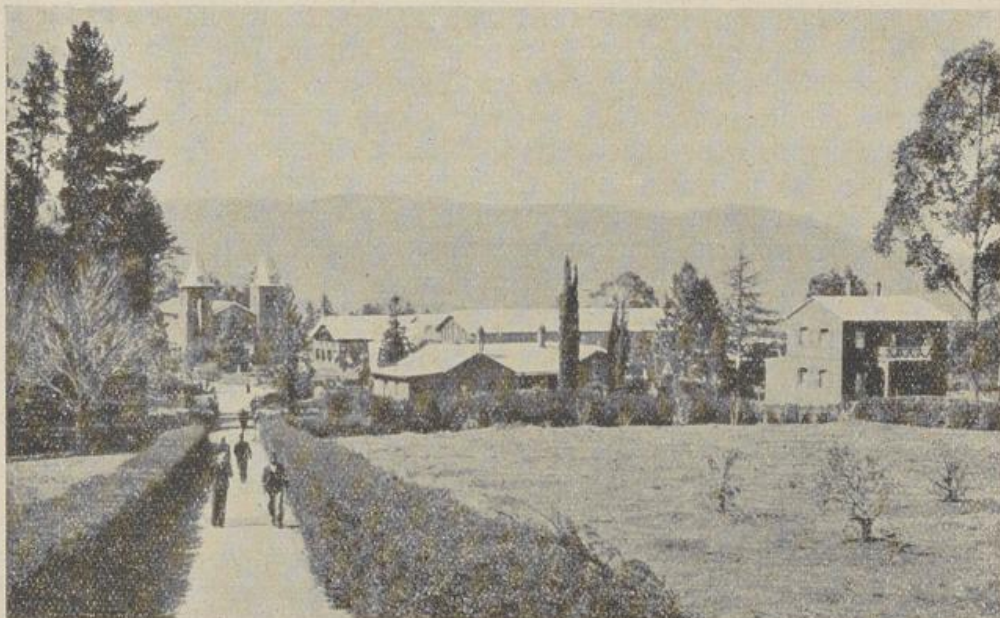
---

## Die Missionsstation Lourdes feiert ihr 50jähriges Bestehen

Festliches Geläute klingt durch ein weites Tal des südafrikanischen Hochlandes. Urwaldbedeckte Berge werfen das Echo der Böllerschüsse vielfach zurück. Von allen Seiten strömen die Leute herbei in ihren bunten festlichen Kleidern, Kinder und Erwachsene. Alles ist in freudigster Stimmung. Ihre Missionsstation feiert ja heute „Jubili.“ Wie lange sprach man schon davon und traf Vorbereitungen. Nun endlich war jener 9. Oktober da.

50 Jahre sind vergangen seit der Gründung durch Abt Franz selber. Dies ist wahrhaftig ein Anlaß der gefeiert werden mußte. In der Woche vorher war von Dienstag bis Freitag Volksmission. Die Beteiligung an derselben war höchst erfreulich und einer so alten und ausgedehnten Mission würdig. Leute kamen, die über 60 Meilen (fast 100 km) weit zu gehen hatten. Alles nötige für diese Tage trugen sie bei sich. Die eine hatte auf dem Kopf eine Decke, darauf einen großen Kochkessel, in den Füßen desselben eingeklemmt eine Strohmatte zum Schlafen. Andere hatten kleine Säcke mit gemahlenem Mais oder Bohnen. Und so war immer eine Gruppe, die zusammenhals. Schulräume waren als Massenquartiere hergerichtet. Die andern, die zu weit heim hatten, schliefen bei Bekannten in der Nähe.

Bei einer Volksmission in Europa wird sich alles, was man Befehrung nennt, nur im Beichtstuhl abspielen. Hier aber besteht seit jeher die schöne Sitte, die sicherlich vieles für sich hat, daß alle öffentlich bekannten Sünden und Vergehen auch außerhalb des Beichtstuhles dem Missionar gesagt und geregelt werden. Sodann bitten diese um eine Buße dafür, welche je nach der Schwere des Vergehens in einigen Wochen Arbeitsleistung auf der Station besteht. Wenn irgendeine Sache noch nicht als völlig aufgegeben erscheint, so wird noch gezögert mit Erteilung der Buße, was dann ein starker Ansporn ist. Am schlimmsten wird es aber empfunden, wenn der Mis-



Lourdes feiert Jubiläum  
Photo: Mariannhiller Mission





Festgäste beim Jubiläum in Lourdes

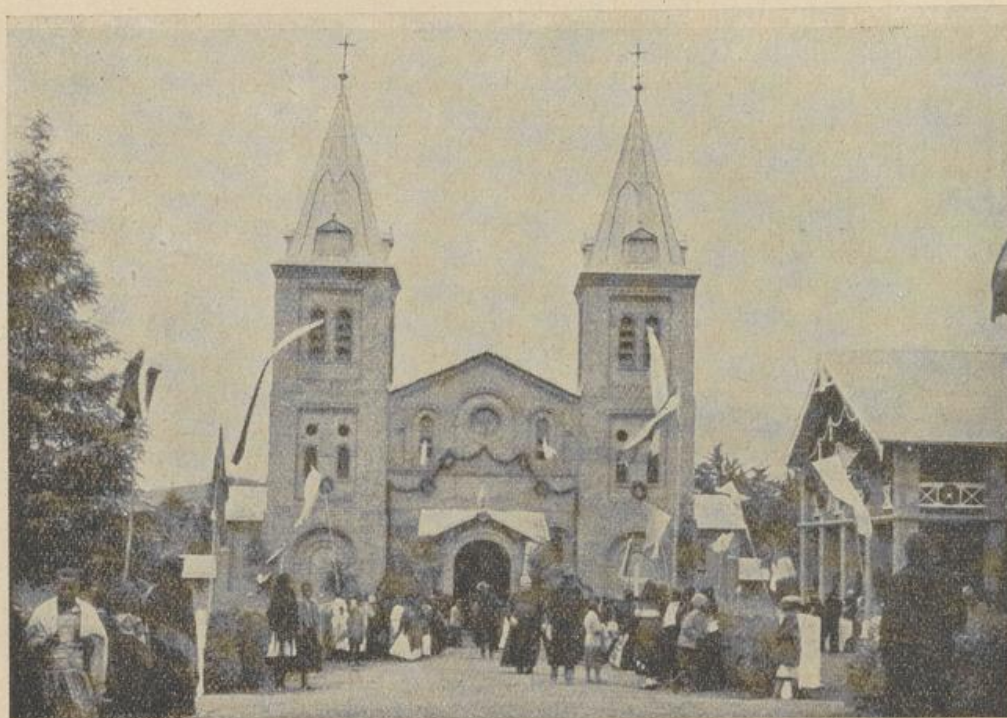
Photo: Mariannhiller Mission

fionar sagt: Du bist unverbesserlich; ich gebe dir keine Buße mehr. Dann kommen sie alle Augenblicke wieder und bitten und betteln um eine Buße. Diese Buße wird dann aber auch in denkbar bestem Geiste und großer Gewissenhaftigkeit verrichtet und hat deshalb sicherlich auch vor dem Allerhöchsten einen großen Sühnewert.

Am Freitag Nachmittag war dann feierlicher Empfang unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Adalbero Fleischer von Mariannhill. Auch eine Reihe lieber Gäste traf schon ein. Eine Anzahl Weißer war gekommen, die in freundschaftlicher Beziehung zu Lourdes stehen, Behörden und andere. Auch der Hochwft. Herr Apostolische Präfekt Msgr. Kurz OFM. aus der benachbarten jungen Präfektur Kofstad war erschienen. Die meisten der Gäste aber waren Mitbrüder aus unserer Kongregation und Schwestern vom Kostbaren Blute, die zum großen Teil Jahre und Jahrzehnte hier gewirkt haben. Auch die Brüderkapelle aus Mariannhill war da, die mit ihrer bei den Schwarzen so beliebten Blechmusik das Fest verschönerte.

Am Samstag früh war Generalkommunion aller Gläubigen und anschließend zog man in geordneter Prozession unter Beten und Gesang etwa eine Stunde weit auf einen Berg, der dominierend auf die Station herablickt. Zum Andenken an Mission und Jubiläum war dort ein über 7 m hohes Betonkreuz errichtet worden, das aus einem Altar aus Bruchsteinen herausragt. Die Hilfsbereitschaft der ganzen Bevölkerung beim Bau desselben war rührend. Alles wollte helfen, Wasser tragen, Steine klopfen, Wege bauen, um den Segen des Kreuzes dadurch noch mehr auf ihre Hütten herabzuziehen. — Die Leute, die an diesem Morgen gedrängt um das Kreuz standen und auf 4000 geschätzt wurden, hörten erst eine Predigt von einem der Missionsprediger und dann wurde die feierliche Weihe des Kreuzes vom Hochwft. H. Bischof vollzogen. Dies war der Abschluß der Mission und der Beginn des Jubiläums. Als bleibende Mahnung und Erinnerung an die Mission und das Jubiläum wird nun dieses Kreuz stets





Lourdes: Nach einer Missionspredigt

Photo: Mariannhiller Mission

seine segnenden Arme über das ganze Lourdes Missionsgebiet ausbreiten. — Nachdem die vielen Menschen nochmals niedergekniet waren, um den Segen des heimwärtsziehenden Bischofs zu empfangen, sah der Berg in wenigen Minuten wie ein Ameisenhaufen aus. Die frischgrünen Wiesenhänge waren übersät mit dem bunten Gemisch der Festtagskleider all der Heimkehrenden. Das Auto des Bischofs hatte alle Mühe, sich unten auf der Straße einen Weg durch die Menschenmenge zu bahnen.

Abends 6.30 Uhr war nach einem kleinen aber vielbewunderten Feuerwerk in der festlich geschmückten Halle eine schöne Feierstunde. Die Schulkinder boten in Gesängen, Spielen und Reigen ein schönes Programm. Besondere Heiterkeit erregten die Aller kleinsten mit ihrem drolligen Benehmen auf der Bühne.

Am Hauptjubiläumstag, dem Sonntag, war dann die ganze Christengemeinde, welche abermals nach mehreren Tausenden zählte in ihrem geräumigen festlich geschmückten Gotteshaus versammelt. In langer Prozession wurde der Hochw. Herr Bischof von den Vereinen in die Kirche geleitet. Da waren voran die Erstkommunikanten, dann die Christkönigsjugend mit ihren flatternden Bannern, die Mädchen des Marienvereins, alle in ihrer netten Kluft und endlich der Mütterverein mit ihrer einheitlichen Tracht. Unter festlichem Glockengeläute und den Klängen der beiden Musikkapellen, der von Mariannhill und der unserer Schulbuben, unterbrochen von gewaltigen Böllerschüssen, ging der Zug durch die mit Fahnen und Triumphbögen geschmückte Station zur Kirche. In einem feierlichen Pontifical-Hochamt statteten alle Gott, dem Herrn, den schuldigen Dank ab für den vielen Segen, den er in diesen 50 Jahren gesandt hat. Verdankten doch alle Anwesenden der Gründung dieser Missionsstation ihren Christenglauben. Unter den assistierenden Priestern war auch der erste unserer eingebore-



renen Priester, der vor einem Jahre aus unserem Eingeborenen-Priesterseminar hervorging und der hier in Lourdes mithilft, seinen Landsleuten den Glauben zu verkünden. Auch er war ein lebendiges Zeichen der Gnade Gottes in unserem Missionsfeld.

Noch mehr wie bei uns vielleicht gehört bei den Schwarzen zu einem Festtag aber auch ein richtiger Festtagschmaus. Dies war nun bei dieser Menge kein leichtes Problem. Jede Außenschule hatte ihren eigenen Kochplatz und mußte die Kundigsten in dieser Kunst auswählen. Mais bekamen die Leute von der Station, wozu jener reichte, den die Leute selbst als Erntedank auf die Station brachten. Ohne Fleisch wäre es aber kein Festmahl gewesen und so mußten 17 Ochsen und eine Reihe Schafe, Schweine, Ziegen und Hühner ihr Leben lassen. All dies wurde aber von den Leuten selber aufgebracht. Da gab es nun zu arbeiten beim Kochen und beim Essen. Als eine besonders erfreuliche Tatsache wurde es angesehen, daß es beim ganzen Jubiläum keine Kauferei gab, da sonst solche Feste, wie Hochzeiten und dergleichen nicht leicht ohne eine solche abgehen. Einem Teil der hiesigen Leute, dem Baca-Stamm, wird nämlich eine besondere Kauflust nachgesagt. Alle Jahre kommen hier Morde und Bluttaten vor, die zum großen Teil nie geklärt werden. Gerade solche Festlichkeiten sind ihnen oft willkommenere Gelegenheiten, ihre Stammesfehden auszutragen. An Anlässen fehlt es ja nie, besonders wenn das Utshwala (selbstgebrautes Bier) bereits seine Wirkungen tat. So kann es aus einem kleinen Anlaß zu tagelangen Kriegen kommen, wo es auf beiden Seiten Tote gibt. Das wäre natürlich kein erfreulicher Ausgang unseres Jubiläums gewesen.

Nachdem der ärgste Hunger gestillt war, besichtigte man eine kleine Ausstellung der Arbeiten von Schulkindern, sowie des Beginnes eines eigenen Museums für Schulzwecke.

Anschließend war im Schulhof der Bubenschule wieder großer Festakt. Ein Balkon an der Schule reichte gerade, um die anwesenden Weißen zu fassen. Sie blickten auf einen großen freien Platz, der dicht von Schwarzen



Jubiläumsfeierlichkeiten in Lourdes: Die Spitze des Festzuges

Photo: Mariannhiller Mission



umlagert war. Jede Außenschule hatte ihr eigenes Programm, das in fabelhaft eingedrillten Spielen und Reigen bestand. Da gab es natürlich einen redlichen Wettstreit der Schulen untereinander. Sodann marschierten unter den Klängen der Blechmusik alle gemeinsam auf und am Ende stand auf dem Platze in lebendigen Buchstaben geschrieben „Lourdes.“

Nach dem Abendessen gab es dann einen ganz selten schönen Anblick. Das riesige Jubiläumskreuz auf dem Berg war elektrisch beleuchtet. Die Form des Kreuzes war gut zu erkennen, wie es durch den um den Berg lagernden Abendnebel schien und in diesem noch einen großen Reflexschein um sich warf. Alles stand schweigend und staunend und betrachtete dieses gewaltige Symbol. Bei den Schwarzen war die Verwunderung natürlich noch größer, die die Lichtquelle nicht kannten. Die beiden Balken waren mit einer Doppelreihe kleiner Birnen besetzt, welche ihren Strom aus zwei kleinen Benzinmotoren bezogen, wie sie hier für Filmborführungen benützt werden. — Ganz fremd war den Schwarzen allerdings das Elektrische auch nicht, war doch gerade kurz vor dem Jubiläum auf der Station ein großer Dlmotor aufgestellt worden, der für die ganze Station Licht liefern soll. Bis jetzt ist dies zwar nur in der Halle und auf der Bühne eingerichtet, wo der Eindruck der Spiele durch schöne farbige Wechselwirkungen noch bedeutend erhöht wurde. Aber im Laufe der Zeit soll das Licht dann noch in Kirche und Schule und ebenso auf der ganzen Station eingerichtet werden.

Abends fand man sich in der Halle nochmals in festlicher Stimmung zusammen. Zwei Theaterstücke, umrahmt von Gesängen und Musikstücken, füllten das Programm. Wie schon gelegentlich im früheren Programm, so war besonders jetzt Gegenstand mehrfacher Ehrungen unser Ehrw. Br. Sordof. Er hatte das wohl einzig dastehende Glück, zusammen mit der Missionsstation Lourdes sein Goldenes Jubiläum zu begehen. Seit der Gründung, bei der er schon mithalf, war er ununterbrochen hier. Und zwar war



Lourdes: Auch für Essen muß gesorgt sein  
Photo: Mariannhiller Mission



stets die Schule sein Wirkungsfeld, in der er noch heute in bewundernswerter Rüstigkeit und mit eiserner Energie arbeitet.

Am Montag Vormittag war feierliches Pontifical-Requiem für all die Verstorbenen dieser 50 Jahre, die der Station anvertraut waren.

Nachmittags fanden große sportliche Wettkämpfe auf dem geräumigen Fußballplatz der Schule statt, an denen sich auch die ganze Jugend der Außenschulen beteiligte. Eine ansehnliche Menge schöner Preise konnte zur Verteilung gelangen, die zumeist Jubiläums-geschenke von Kaufleuten waren, die seit langem in geschäftlichen Beziehungen zu Lourdes standen.

Abends war noch ein sehr stimmungsvoller Schlußakt an unserer schönen Lourdes-grotte, welche mit unzähligen Kerzen beleuchtet war.

Nach der Litanei und einigen Liedern zu Ehren der hohen Patronin unserer Station benützte Hochw. P. Rektor die Gelegenheit, allen zu danken: den Gästen, soweit sie nicht schon früher heimkehren mußten, für das große Interesse, das sie durch ihr Erscheinen zeigten, vor allem aber den Brüdern, Schwestern und Kindern der Station, die mit so unverdrossenem Eifer und Fleiß alles vorbereiteten und damit diesen schönen Verlauf des Festes ermöglichten.

Nun tritt Lourdes mit gleichem unvermindertem Eifer in sein zweites Halbjahrhundert. Möge Gott seinen Segen weiter auf die Arbeit der Missionare zum Heile der Schwarzen senden.

P. Faberius v. Quadt



Br. Iodokus CMM., seit 50 Jahren in Lourdes, feierte mit der Station das goldene Jubiläum

Photo: Mariannhiller Mission

„Gott will es, daß zu allen Zeiten und in alle Weltgegenden Glaubensboten hinausziehen, die mit dem ganzen Einsatz an physischer und moralischer Kraft die irrenden Völker der Erde zur christlichen Wahrheit führen und durch die Taufe ins Gottesreich eingliedern sollen.“

Der Missionsbefehl: „Lehret alle Völker und taufet“ behält seine Gültigkeit durch alle Zeiten bis zum Ende der Welt.